
honoris causa.

Geschichtspolitiken an (Kunst-)Universitäten



A...kademie der bildenden Künste Wien

Bild: Plattform Geschichtspolitik, Intervention in das Kriegerdenkmal eines Nazi-Bildhauers,
Aula der Akademie der bildenden Künste Wien, Jänner 2010

honoris causa. Geschichtspolitik an (Kunst-)Universitäten

Dienstag, 7. November 2023, 9:30–19:30 h

Akademie der bildenden Künste Wien

Sitzungssaal, Schillerplatz 3, 1010 Wien

www.akbild.ac.at

A...kademie der bildenden Künste Wien

honoris causa.

Geschichtspolitiken an (Kunst-)Universitäten

Viele Projekte und Initiativen haben sich in den letzten Jahren wissenschaftlich und/oder künstlerisch mit der Geschichte der Akademie der bildenden Künste Wien beschäftigt. Studierende, Lehrende, Wissenschaftler_innen des Hauses wie auch externe Historiker_innen haben sich mit Teilbereichen der Geschichte der Akademie auseinandergesetzt: etwa mit dem Wirken von Einzelpersonen, mit Abteilungsgründungen, nationalsozialistischer Personal- und Kulturpolitik, patriarchalen Strukturen, kolonialer Gewalt, geschichtspolitischen Manifestationen am Haus.

Eine Zusammenschau, die diese Bearbeitungen systematisiert, die Fäden einzelner Projekte aufnimmt sowie bestehende Lücken der Aufarbeitung identifiziert und beforscht, steht noch aus. Die eintägige Konferenz möchte dafür einen Auftakt machen. Sie versammelt beispielhaft geschichtsbezogene Projekte der Universität für angewandte Kunst Wien, der Universität Innsbruck und eine Auswahl von Projekten, die in den vergangenen Jahren an der Akademie der bildenden Künste Wien durchgeführt oder auch erst begonnen wurden.

Unmittelbarer Anlass der Konferenz ist die von Johannes Rips und weiteren Studierenden initiierte Auseinandersetzung mit den von der Akademie der bildenden Künste Wien verliehenen Ehrenmitgliedschaften, zu denen eine derzeit in Arbeit befindliche, öffentlich zugängliche Datenbank vorgestellt wird. In dieser werden sukzessive die bis dato über 600 – überwiegend männlichen – Ehrenmitglieder aufgenommen und kritisch beurteilt. Das Forscherinnenteam Ulrike Hirhager und Eva Schober (Archiv), unterstützt durch Nicole-Melanie Goll (Provenienzforschung), erstellt zudem einen Katalog der Begründungen der Mitgliederwahl und deren historische und gesellschaftspolitische Hintergründe. Erst kürzlich nahm die Akademie der bildenden Künste Wien vier Aberkennungen von Ehrenmitgliedschaften für NSDAP-Mitglieder und die posthume Zuerkennung der Ehrenmitgliedschaft an die Künstlerin Teresa Feodorowna Ries vor, weitere Zu- und Aberkennungen könnten folgen.

Konzipiert und organisiert von

Eduard Freudmann, Nicole-Melanie Goll, Ulrike Hirhager, Martina Huber, Jakob Krameritsch, Johannes Rips, Angelika Schnell, Eva Schober, Ruth Sonderegger

Mit freundlicher Unterstützung des Zukunftsfonds der Republik Österreich

A...kademie der bildenden Künste Wien

Programm

9:30–9:45 h

Johan F. Hartle, Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien
Begrüßung und Einleitung

9:45–10:45 h

Dirk Rupnow
Umstrittene Erinnerungen. Zum Umgang mit kontaminierten Geschichten im Innsbrucker Jubiläumsjahr 2019
Moderation: Elke Krasny

10:45–10:50 h

Pause

10:50–11:30 h

Nicole-Melanie Goll, Ulrike Hirhager, Eva Schober
A... Ehrenmitglieder der Akademie der bildenden Künste Wien
Moderation: Johan Hartle

11:30–11:50 h

Pause

11:50–13 h

Bettina Buchendorfer, Sophie Geretsegger, Silvia Herkt, Bernadette Reinhold, Christina Wieder
„Sonderfall“ Angewandte – Erinnerungspolitische und geschichtskulturelle Dimensionen eines Forschungsprojektes
Moderation: Angelika Schnell

13–14 h

Mittagessen (Aula)

14–15:30 h

Führungen
Die beiden Führungen finden parallel statt.

Führung I

Plattform Geschichtspolitik: Manifestationen von Geschichtspolitik rund um die Akademie
Sheri Avraham, Lisa Bolyos, Eduard Freudmann, Sophia Rohwetter
Treffpunkt: Eingang zur Aula, Erdgeschoss

Führung II

Archiv und Kupferstichkabinett der Akademie
Nicole-Melanie Goll, Ulrike Hirhager, Eva Schober, René Schober
Treffpunkt: Portier, Erdgeschoss (bitte um Anmeldung vorab im Sitzungssaal)

15:30–15:40 h

Pause

A...kademie der bildenden Künste Wien

15:40–15:45 h

Jakob Krameritsch

Einleitung des Nachmittagsprogramms

15:45–16:15 h

Judith Augustinović, Valerie Habsburg

TFR Archive – Eine Berichtigung in der Geschichtsschreibung

Moderation: Jakob Krameritsch

16:15–17 h

Institut für das künstlerische Lehramt an der Akademie

Moderation: Johannes Rips

Elke Krasny

Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung

Małgorzata Oliwa

Vom Ehren und Vergessen – Fragen von Ikonografie und Ideologie in kritisch-forschender Kunstvermittlung

17–17:15 h

Pause

17:15–17:45 h

Michael Lunardi und Uli Vonbank-Schedler im Gespräch mit Lisa Bolyos

Im Reich der Kunst

17:45–18:15 h

Verena Pawlowsky

Die Akademie der bildenden Künste Wien im Nationalsozialismus

Moderation: Eduard Freudmann

18:15–18:30 h

Pause

18:30–19:30 h

333 Jahre Akademie: Was dann?

Podiumsdiskussion und Abschluss der Konferenz mit Johan Hartle, Irene Nierhaus, Dirk Rupnow und Christina Wieder

Moderation: Karin Schneider

Künstlerische Dokumentation der Konferenz:

Pia Plankensteiner & Simon Nagy

Abstracts

Dirk Rupnow

Umstrittene Erinnerungen.

Zum Umgang mit kontaminierten Geschichten im Innsbrucker Jubiläumsjahr 2019

Dirk Rupnow berichtet vom Jubiläumsjahr 2019 der Universität Innsbruck, in dem die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte im Mittelpunkt stand. Er selbst hat für dieses 350-jährige Jubiläum eine neue, mehrbändige Universitätsgeschichte konzipiert und erarbeitet (mit Margret Friedrich) und zahlreiche erinnerungskulturelle Interventionen initiiert. So wurden u.a. die problematischen Aspekte von Ehrungen nach 1945 auf der Website sichtbar gemacht und diskutiert. Auch das 1938 an der Stirnseite der Aula montierte und 1945 stillschweigend wieder demontierte Hitler-Mosaik war Thema und wurde in ein Mahnmal umgewandelt. Mit einer weiteren, vieldiskutierten Intervention wurde der Künstler Wolfgang Flatz beauftragt, der sich mit dem von Lois Welzenbacher 1926 geschaffenen „Ehrenmal“, einem Denkmal zur Erinnerung an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Angehörigen der Universität, beschäftigte.

Nicole-Melanie Goll, Ulrike Hirhager, Eva Schober

A... Ehrenmitglieder der Akademie der bildenden Künste Wien

Seit 1767 verleiht die Akademie der bildenden Künste Wien Ehrenmitgliedschaften und zeichnet damit Künstler_innen sowie Mäzene, Wissenschaftler, Mitglieder von Adelshäusern oder Inhaber von Ämtern und politischen Funktionen aus – derzeit sind es über 600 Personen, zum überwiegenden Teil Männer. Doch nicht nur die Praxis der Ehrung an sich – die Honorierung von Personen, die sich um die Akademie in irgendeiner Form verdient gemacht haben –, auch der Begriff der Ehre hat sich verändert. Seit 1945, in verstärktem Maße ab den späten 1980er-Jahren, werden Ehrungen bzw. geehrte Personen und der Umgang mit diesen zunehmend hinterfragt und neu bewertet.

Durch die 2021 begonnene Initiative der posthumen Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an die Bildhauerin T. F. Ries und ausgehend von einem vom Senat der Akademie angeregten Rechercheprozess zu Ehrenmitgliedern mit NSDAP-Hintergrund, erarbeitet seit 2022 ein Autorinnenteam, bestehend aus Ulrike Hirhager und Eva Schober (Archiv), unterstützt von der Provenienzforscherin Nicole-Melanie Goll, kurze Biografien zu den jeweiligen Ehrenmitgliedern. Zusätzlich haben die Autorinnen anhand von Aktenmaterial aus den Archiven einen Katalog der möglichen Gründe der Mitgliederwahl erstellt und versuchen, den Wahlprozess, die Verleihungsmodalitäten und nicht zuletzt historische und gesellschafts-politische Beweggründe zu erforschen. Die Ergebnisse dieser Recherche werden in einem laufenden Prozess, als Work in Progress, Interessent_innen in Form einer Datenbank zur Verfügung gestellt. Im Kontext einer historischen Datensammlung ergeben sich durch diese Zusammenschau zum Teil überraschende Erkenntnisse.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Bettina Buchendorfer, Sophie Geretsegger, Silvia Herkt, Bernadette Reinhold,
Christina Wieder

„Sonderfall“ Angewandte – Erinnerungspolitische und geschichtskulturelle Dimensionen eines Forschungsprojektes

Welche erinnerungspolitischen Herausforderungen ergeben sich aus der Beschäftigung mit der Geschichte einer Kunsthochschule im Zeitraum von 1933 bis 1955? Welche Desiderate bestehen und welche Hindernisse gilt es zu überwinden? Welche Möglichkeiten bietet die enge Zusammenarbeit zwischen Archiven und Forschenden, um eine zukunftsorientierte Gedenkkultur zu entwickeln und nachhaltig zu etablieren? Diese und weiterführende Fragen rückt das Panel zum Forschungsprojekt „Sonderfall‘ Angewandte. Die Universität für angewandte Kunst Wien im Austrofaschismus, Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit“ ins Zentrum.

Die Einzelbeiträge geben Einblick in das Forschungsprojekt, das sich der Geschichte der Bildungseinrichtung von der Kunstgewerbeschule zur Reichshochschule für angewandte Kunst und schließlich zur (re-)demokratisierten Hochschule widmet. Dabei blicken sie zugleich auf jüngere Entwicklungen, die Gründung des Archivs und die aktive Sammeltätigkeit des ehemaligen Rektors Oswald Oberhuber, der sich bereits in den 1980er-Jahren mit NS-Kunst und -Kulturpolitik beschäftigte und damit eine Basis für weitere Forschungsarbeiten gelegt hat. Aufbauend auf dieser Sammeltätigkeit werden die Notwendigkeit von nachhaltigen Archivierungs- und Digitalisierungsprozessen sowie Schwierigkeiten im Umgang mit dem Akten- und Bildmaterial diskutiert. Nicht zuletzt werden aktuelle Forschungsdebatten reflektiert und es wird ein Einblick in das aus dem Forschungsprojekt hervorgegangene Programm „Sonderfall‘ Angewandte. Im Fokus – Eine Gedenkinitiative“ präsentiert.

Führung I

Plattform Geschichtspolitik: Manifestationen von Geschichtspolitik rund um die Akademie
Sheri Avraham, Lisa Bolyos, Eduard Freudmann, Sophia Rohwetter

Plattform Geschichtspolitik ist eine Initiative von Lehrenden und Studierenden der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie wurde 2009 gegründet, um sich mit der Teilhabe der Institution an Kolonialismus, Austrofaschismus und Nazismus auseinanderzusetzen. Im Lauf der Jahre wurden kritische Interventionen in räumliche Manifestationen durchgeführt, es wurde über vertriebene Akademieangehörige geforscht oder die Forderung nach Provenienzforschung am Haus vehement vorgebracht. Die Aktivitäten reichten auch über die Institution hinaus, wie etwa die Umgestaltung des Denkmals für einen Nazidichter im Park vor dem Akademiegebäude. Erstmals trat die Plattform Geschichtspolitik im Rahmen des „Rundgangs“ an der Akademie 2010 mit künstlerischen Interventionen und einer geschichtspolitischen Führung durch das Haus in Erscheinung. Für die Konferenz „honoris causa“ wird eine solche Führung – um neue Inhalte erweitert – wieder aufgenommen. So wird etwa auch das Projekt „Schwarzes Brett“ vorgestellt, das ausgehend von Archivmaterialien einige Orte in und vor der Akademie als Orte nationalsozialistischer und antisemitischer Gewalt markiert.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Führung II

Archiv und Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien

Nicole-Melanie Goll, Ulrike Hirhager, Eva Schober, René Schober

Die Führung stellt das Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien vor und gibt einen Einblick in die Archivarbeit. Hier werden Verwaltungsakten von 1726 bis ins späte 20. Jahrhundert, Ratsprotokolle, Schüler_innen- und Studierendenverzeichnisse, aber auch Material zur künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit der Institute und zu den Aktivitäten der Akademie der bildenden Künste Wien bewahrt. Ein Blick auf einige der Prachthandschriften aus dem 18. Jahrhundert rundet die Führung ab.

Die Führung durch das Kupferstichkabinett gewährt Einblicke in die Sammlungsgeschichte während der NS-Zeit. Sie widmet sich der Akteurs- sowie der Objektebene und zeigt anhand unterschiedlicher Beispiele die Arbeit der Provenienzforschung im Kupferstichkabinett.

In Kooperation mit der Kommission für Provenienzforschung.

Anmeldung vorab im Sitzungssaal aufgrund der beschränkten Platzmöglichkeit.

Judith Augustinović, Valerie Habsburg

TFR Archive – Eine Berichtigung in der Geschichtsschreibung

“She wasn’t there. History had forgotten her. But Eleanora was tough. Wasn’t she correcting History’s mistake by writing her own?”

Eleanora Antinova: An Artist’s Life

Das Archiv bewahrt, nährt, gibt und pflegt – wie eine Mutter. Wir sind darin verwurzelt und nähren uns davon. Künstlerinnen bezeichnen ihre Werke oft als ihre Kinder. Sie sind Mütter. Aber eine Mutter wacht und trägt auch Sorge. Sie weist auf Fehler hin und mahnt deren Beseitigung ein.

Judith Augustinović und Valerie Habsburg geben in einem performativen Vortrag Einblick in die Arbeit des TFR Archives und befragen dieses im Kontext der Geschichte der Akademie der bildenden Künste Wien.

Grundlage für das TFR Archive ist die seit 2018 laufende künstlerische Forschung über die jüdische Bildhauerin Teresa Feodorowna Ries, ihren (künstlerischen) Nachlass und ihr privates Archiv. Der Begriff Archiv hat (hier) keine enge Definition, er erweitert und erschließt – im Zusammenhang mit künstlerischer Forschung – neue Wege. Durch die Befragung der Archivmaterialien von und über TFR lassen Künstlerinnen die Geschichte sprechen. Neue Handlungsmöglichkeiten entwickeln sich – auch als politische sowie feministische künstlerische Strategien.

Besteht durch die De-Archivierung der Materialien die Möglichkeit, dass diese zur Gegenwart werden? Und wie wird (in) dieser Gegenwart Raum gegeben? Das TFR Archive belässt die Arbeit nicht im rein akademischen Raum, sondern öffnet sie einem diversen Publikum.

Welche Forschungsfragen lassen sich identifizieren und wie können diese posthum die Zukunft (ge-)recht werden lassen? Archivarbeit als Re-Konstruktion und Befragung – Neues wächst, Re-Konfigurationen entstehen.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Elke Krasny

Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung

Am 9. Juli 1941 erging der Erlass des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin an die Akademie der bildenden Künste in Wien, die Meisterschule für Kunsterziehung und Ausbildung der Kunsterzieher an höheren Schulen zu errichten. Das ist der Gründungsmoment des Instituts für das künstlerische Lehramt. Die künstlerische Lehramtsausbildung an der Akademie unter der Leitung von August Ernst Mandelsloh, NSDAP-Mitglied seit 1932, beruhte auf den ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus. Philosophie und Weltanschauung waren verpflichtende Prüfungsgegenstände. Diese Anfänge der Lehrer_innenausbildung für den Kunstunterricht waren weitgehend unaufgearbeitet. Das war Motivation und Ausgangspunkt für das kuratorische Ausstellungs-, Recherche- und Vermittlungsprojekt „Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung“ von Elke Krasny und Barbara Mahlke, das 2016 an der Akademie der bildenden Künste Wien realisiert wurde. Der Vortrag stellt die kuratorischen Forschungszugänge und Verfahren des Projekts vor und erläutert, wie die Auseinandersetzung mit Lücken im Archiv erfolgte und wie transnationale, diasporische und queere Perspektiven auf das Jahr 1941 im Rahmen von Lehre sowie in der Zusammenarbeit mit Archivar_innen, Historiker_innen, Künstler_innen und Studierenden entwickelt wurden.

Małgorzata Oliwa

Vom Ehren und Vergessen – Fragen von Ikonografie und Ideologie in kritisch-forschender Kunstvermittlung

Was kann kritische Kunstvermittlung in Bezug auf das Weiterwirken historischer Ehrungen und historischen Vergessens in der Gegenwart erforschen? Wie kann mit Studierenden oder Schüler_innen am ikonografischen und ideologiekritischen Verständnis künstlerischer Werke gearbeitet werden? Welche Rolle spielen dabei Archive einer Kunstuniversität mit ihren Dokumenten zu Lehrenden und Studierenden?

Der Beitrag geht diesen Fragen anhand von zwei ausgewählten Positionen nach: einer jüdischen Kunststudierenden und einem Professor, der NS-Auftragskünstler war. Zugleich reflektiert der Beitrag die Erfahrungen, die Oliwa selbst als Studierende und als Lehrende am Institut für das künstlerische Lehramt an der Akademie der bildenden Künste Wien mit diesen Fragen machte. Als Studierende beschäftigte sie sich im Rahmen einer von Marion von Osten geleiteten Lehrveranstaltung mit Werken Soshana Afroyims, die bei Albert Paris Gütersloh studiert hatte. Afroyim gilt als Pionierin des Informel; sie war aus dem Gedächtnis der Institution getilgt. Keine_r der Studierenden hatte je von ihr gehört. Eine kollektiv von Studierenden erarbeitete Ausstellung zeigte erstmals Afroyims Arbeiten am Schillerplatz. Als Lehrende wiederum hat Małgorzata Oliwa kürzlich im Proseminar „Geschichte und Erinnerungspolitik“ mit Studierenden eine ikonografische Untersuchung der Arbeiten von Josef Müllner, dessen Büste des Führers 1941 in der Aula der Akademie aufgestellt war, durchgeführt. Zu Müllner gab es bei den Studierenden kaum Vorwissen. Die Akademie verlieh Josef Müllner die Ehrenmitgliedschaft zu der Zeit, als Afroyim im Umfeld von Jackson Pollock und kurz vor Etablierung der New York School an der Art Students League studierte. Es gilt, die Zeit-Gleichheiten und Nach-Wirkungen der ideologischen Implikationen von Ehren und Vergessen zu bearbeiten. Die Parallelführung von Ehren, Vergessen, Stil und Ideologie ist eine relevante Arbeitsmethode für kritisch-forschende Kunstvermittlung, deren Potenzial sie mit Studierenden für den schulischen Kunstunterricht weiterentwickelt.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Michael Lunardi und Uli Vonbank-Schedler im Gespräch mit Lisa Bolyos
Im Reich der Kunst

Der 1990 im Verlag für Gesellschaftskritik erschienene Sammelband „Im Reich der Kunst – Die Wiener Akademie der bildenden Künste und die faschistische Kunstpolitik“ ist der erste öffentliche Beitrag zur kritischen Geschichtsforschung an der Akademie und zentrales Referenzwerk für spätere Projekte und Initiativen. Im Vorwort schreiben die Herausgeber Michael Lunardi, Peter Josef Populorum und Hans Seiger: „Der zunächst unternommene Versuch, ein von allen Gruppen der Akademieangehörigen (Studenten, Mittelbau, Professoren) getragenes Projekt zustandezubringen, scheiterte an der Verschleppungstaktik einzelner Kommissionsmitglieder. Schließlich nur mehr von einer studentischen Arbeitsgruppe organisiert, wurde 1989 ein Symposium zum Thema ‚Kunst im Faschismus/ Nationalsozialismus und die Akademie der bildenden Künste‘ veranstaltet. Aufbauend auf der Veranstaltung und als Abschluß des Gesamtprojektes legen wir nun diese Publikation vor [...]. Bleibt zu hoffen, daß fehlende bzw. zu kurz gekommene Problemkreise oder auch in den Beiträgen aufgeworfene Fragen Anlaß für weitere Forschungen sind und solche von den Verantwortlichen in den zuständigen universitären Einrichtungen endlich auch angeregt werden.“ Michael Lunardi und Uli Vonbank-Schedler werden im Gespräch mit Lisa Bolyos, ehemals Mitglied der Plattform Geschichtspolitik, von dem Projekt und den Widerständen, mit denen die Studierenden konfrontiert waren, erzählen. Sie können von „erregten Debatten“ im Akademiekollegium berichten und davon, wie stark geschichtspolitische mit universitätspolitischen Konflikten über Mitbestimmung und Demokratisierung zu tun hatten.

Verena Pawlowsky
Die Akademie der bildenden Künste Wien im Nationalsozialismus

Der Vortrag stellt das Projekt „Die Akademie der bildenden Künste Wien im Nationalsozialismus“ (2015) vor, dessen Ergebnisse in eine Publikation und eine Datenbank flossen (<http://ns-zeit.akbild.ac.at/>). Ziel des Projektes war es, unter den Personen, die mit der Akademie in Verbindung standen – konkret wurden Lehrende, Studierende, Angehörige des Verwaltungspersonals sowie Ehrenmitglieder in die Untersuchung mit einbezogen –, jene zu erfassen, die durch den Nationalsozialismus geschädigt wurden, sowie auch jene zu benennen, die Profiteure oder Profiteurinnen des Systems waren. Während in der öffentlichen Diskussion mit dem Opfer- und dem Täterbegriff relativ unbekümmert operiert wird, muss wissenschaftliche Forschung – besonders, wenn die systematische Erfassung von Informationen in einer Datenbank unscharfe Definitionen verbietet – präzise sein und kann geradezu paradoxe Resultate hervorbringen. So ist denn auch das einzige unter den Akademieangehörigen zu beklagende Todesopfer – ein Student der Bühnenbildnerei – SS-Angehöriger gewesen. Mit dessen individuellem Schicksal, aber auch mit den allgemeinen Ergebnissen der Studie, zu welchen etwa auch ein Vergleich der Akademie der bildenden Künste Wien mit anderen Universitäten in Österreich während des Nationalsozialismus zählt, wird sich der Vortrag befassen.

Kurzbiografien

Judith Augustinović

Künstlerin, Kuratorin und Architektin, lebt und arbeitet in Wien und Rio de Janeiro. Entwickelt aus dem Raum-Körper in Transkutan – Materiale Phänomene von Begrenzung (PhD am Institut für Kunst und Gestaltung / TU Wien, Apostille Programa de Pós-Graduação em Artes / UERJ Rio de Janeiro) bildet der Körper-Raum und seine inhärenten narrativen Einschreibungen von persönlichen wie von individuellen und kulturellen, historischen und archivalischen, sozialen und genderbasierten Realitäten das Feld der künstlerischen Arbeit/Forschung. Neben internationaler Ausstellungsbeteiligungen und Lehrtätigkeit ist Augustinović Gründungsmitglied von Schablone und des Artistic Research Collective sowie Mitglied des TFR Archives.

Sheri Avraham

ist Künstlerin, Kuratorin und Theatermacherin. In ihrer Arbeit reflektiert sie die zeitgenössischen Formen der Kunstproduktion und bietet neue Dimensionen der Interaktion innerhalb der künstlerischen, sozialen und politischen Institutionen. Mit ihrer trans-disziplinären Arbeit zielt sie darauf ab, neue Modelle des Ausdrucks, der Produktion und gemeinsamer Lebensstrukturen zu schaffen. Ko-Founder D/Arts, Project Office for Diversity and Urban Dialogue. Künstlerische Leitung des Projektes „ze_R0!Ayn“. Sie ist Vorstandsmitglied der Interessengemeinschaft Bildende Künste und arbeitet gemeinsam mit der Tiroler Künstler:innenschaft an der Umsetzung von Fair Pay für Künstler_innen.

Lisa Bolyos

ist Journalistin und bildende Künstlerin. Sie arbeitet als Redakteurin bei der Wiener Straßenzeitung Augustin. Sie hat 2009 die Plattform Geschichtspolitik mitgegründet. Zu ihren Sachbuchpublikationen gehört: "Diktatorpuppe zerstört, Schaden gering. Kunst und Geschichtspolitik im Postnazismus" (2012), "Mich hat nicht gewundert, dass sie auf Mädchen steht. Gespräche mit Eltern queerer Kinder" (2021) und "Immo Grief. Für eine kollektive Kultur des Trauerns um ein Zuhause" (2022).

Bettina Buchendorfer

studierte Kunstgeschichte und Geschichte an der Universität Wien. Seit 2018 ist sie Mitarbeiterin in Kunstsammlung und Archiv der Universität für angewandte Kunst Wien und im Bereich Sammlungsmanagement unter anderem mitverantwortlich für die Implementierung und Weiterentwicklung von Datenbank- und Digitalisierungsprojekten.

Eduard Freudmann

realisiert als Künstler Projekte mit den Schwerpunkten Installation, Performativität und Handeln im öffentlichen Raum. Sein Zugang ist geprägt von transdisziplinärem Arbeiten, rechnerbasiertes künstlerischer Forschung und der Auseinandersetzung mit öffentlichen Diskursen. Er lehrt, forscht und administriert an der Akademie der bildenden Künste Wien. Initiator und Mitgründer der Plattform Geschichtspolitik.

Sophie Geretsegger

ist Kunsthistorikerin und seit 2005 Assistenzprofessorin an der Abteilung Kunstgeschichte. Unterrichts- und Forschungsschwerpunkte sind die Kunst des 19./20. Jahrhunderts mit Fokus auf die Nachkriegszeit bis in die Gegenwart. Derzeit arbeitet sie am Projekt „Sonderfall' Angewandte“ mit.

Nicole-Melanie Goll

Studium der Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz, Promotion 2014. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte (Zeitgeschichte) der Universität Graz (2010–2017), am Haus der Geschichte Österreich (2017–2019) und dem Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien

A...kademie der bildenden Künste Wien

(2020/21). External Fellow am Center Austria der University of New Orleans (2013), kuratorische Tätigkeit am Universalmuseum Joanneum. Forschungsschwerpunkte im Bereich der Kulturgeschichte des Krieges, NS-Verbrechen und Täterforschung. Seit Jänner 2021 Provenienzforscherin an der Akademie der bildenden Künste Wien im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung. Mitglied im Arbeitskreis Provenienzforschung.

Valerie Habsburg

lebt und arbeitet als Künstlerin, Forscherin und Kuratorin in Wien. Seit 2023 arbeitet sie an ihrem PhD an der University of the Arts London/Chelsea College of Arts. Nach ihrem Master an der Akademie der bildenden Künste Wien war sie an derselben Lektorin. Sie forscht zu Themen wie Erinnerung(en), Zeit und Zeitlichkeit(en) sowie deren Bezug zu Raum und Ort. Die künstlerische Forschung zum Werk und Leben der jüdischen Bildhauerin Teresa Feodorowna Ries ist seit 2019 ein Schwerpunkt und Grundlage für die Gründung des TFR Archives. Valerie Habsburg ist auch Gründungsmitglied des Artistic Research Collective.

Johan F. Hartle

ist Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien. Zuvor war er kommissarischer Rektor und Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe sowie Assistenzprofessor für Kunst- und Kulturphilosophie an der Universität Amsterdam. Hartle ist ao. Professor für Ästhetik an der China Academy of Art in Hangzhou und assoziiertes Mitglied am Institute for the Humanities der Simon Fraser University, Vancouver, Kanada. Seine Veröffentlichungen beschäftigen sich mit Positionen der zeitgenössischen Kunst, institutionellen Kunsttheorien, politischer Ästhetik und der Tradition des Roten Wien.

Silvia Herkt

Masterabschluss in Public Management/Bereich Wissensmanagement. Seit 1981 Mitarbeiterin im Archiv der heutigen Universität für angewandte Kunst Wien. Ab 2010 Leiterin des Universitätsarchivs und stellvertretende Leiterin von Kunstsammlung und Archiv, welches als Institut dem Zweig Forschung und Lehre in Kunst und Wissenschaft zugeordnet ist.

Ulrike Hirhager

(Alt-)Germanistin und Historikerin. Forschungsprojekt an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dann Lektorin bei einem Wiener Verlag. Seit 2008 am Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien. Schwerpunkte: Aktenbestand des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Forschungsarbeit zu den jüdischen Schülern 1782–1848; Publikationen zu den Schülerinnen, Mitgliedern und Ehrenmitgliedern im 18. und 19. Jahrhundert; Forschungsarbeit zu den Ehrenmitgliedern der Akademie (Datenbank).

Martina Huber

studierte Theaterwissenschaften, Skandinavistik und Kulturmanagement in Wien und arbeitete für zahlreiche Kunst- und Kulturinstitutionen. An der Akademie der bildenden Künste Wien war sie ab 2012 im Vizerektorat für Kunst | Forschung tätig und leitet nun seit mehreren Jahren das Büro des Rektors. Sie ist projektleitend u.a. für die Publikationsreihe der Akademie verantwortlich.

Jakob Krameritsch

ist Historiker am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften der Akademie der bildenden Künste Wien. Als Mitglied der „Plough Back the Fruits“-Kampagne forscht er zu Extraktivismus und Lieferketten, siehe gemeinsam mit Maren Grimm: „Zum Beispiel BASF. Zu Konzernmacht und Menschenrechten“, 2018. Im Rahmen eines Lehr- und Ausstellungsprojektes mit Simone Bader Forschung zur Geschichte der Akademie, siehe: „Spezialschule. Zur Geschichte des Bildhauerei-ateliers der Akademie der bildenden Künste Wien“, 2019.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Elke Krasny

Professorin für Kunst und Bildung an der Akademie der bildenden Künste Wien. Krasny forscht und lehrt zu sozialer und ökologischer Gerechtigkeit in Architektur, Kunst und Urbanismus sowie zu transnationalen Feminismen und Fragen von Erinnerungspolitik. Jüngste Veröffentlichung: "Living with an Infected Planet. Covid-19, Feminism, and the Global Frontline of Care" (2023).

Michael Lunardi

In Dornbirn geboren, Studium der Malerei an der Akademie 1977–1983. In den 1980er-Jahren in der ÖH aktiv, nicht als Mandatar, sondern im Rahmen von Engagements/Projekten und 1985–1989 in einem Anstellungsverhältnis als administrativer Sekretär. War daher – auch was den Arbeitsaufwand anlangt – einigermaßen gewichtig in das Buchprojekt „Im Reich der Kunst“ involviert. 1991–2018 Mitarbeiter des AMS Wien.

Simon Nagy

arbeitet künstlerisch mit den Medien Text, Film und Workshop, wobei stets Gespräche die Grundlage der Produktion darstellen. Er ist in diversen Kollektiven künstlerisch forschend tätig, mit einem Fokus auf kollaborativen Formen von Text-, Bild- und Theorieproduktion. Simon Nagy ist Vorstandsmitglied des Büros für Kunstvermittlung und kritische Wissensproduktion trafo.K, Teil der Künstler_innen-gruppe Schandwache und Gründungsmitglied der Pataphysischen Gesellschaft Wien.

Irene Nierhaus

Prof. i.R. Dr. bis 2021 Professorin für Kunstwissenschaft und ästhetische Theorie an der Universität Bremen und Leiterin des Mariann Steegmann Instituts. Kunst & Gender in Kooperation mit der Universität Bremen. Gründungsprofessorin des Forschungsfeldes wohnen+/-ausstellen 2009 und der gleichnamigen Schriftenreihe bei transcript. Seit 2012 Beirat FKW//Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur, seit 2021 Vorsitzende der Mariann-Steegmann-Stiftung Deutschland und seit 2023 Universitätsrätin der Universität Klagenfurt. Publikationen zuletzt u.a.: „Ästhetische Ordnungen und Politiken des Wohnens. Häusliches und Domestisches in der visuellen Moderne“. Bielefeld, transcript, 2023. gemeinsam mit Kathrin Heinz. Schriftenreihe wohnen+/-ausstellen, Bd. 9.

Małgorzata Oliwa

ist Lektorin, Kunstpädagogin und Künstlerin. Sie studierte bildende Kunst in Wien, Leipzig und London sowie Kunst und Bildung am Institut für das künstlerische Lehramt an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie lehrte im Jahr 2021/22 das Fachdidaktik-Proseminar „Geschichte und Erinnerungspolitik“.

Verena Pawlowsky

Studium der Geschichte und Germanistik in Wien und Berlin, Lehraufträge, Forschungsprojekte und Publikationen zur Geschichte der Fürsorge, der Geburtshilfe und der Illegitimität, zur Wissenschaftsgeschichte, zum Ersten Weltkrieg, zum Austrofaschismus, zu Fragen des Vermögensentzugs während des Nationalsozialismus und der Restitution nach 1945. Untersuchung diverser Einrichtungen hinsichtlich ihrer Geschichte in der NS-Zeit, u.a. 2013–2014: Forschungsprojekt zur Akademie der bildenden Künste Wien im Nationalsozialismus. Freiberuflich in Wien tätig, siehe auch: www.forschungsbuero.at.

Pia Plankensteiner

ist Künstlerin. Ihre Projekte liegen im Bereich der Gesellschafts- und Wissenschaftsvermittlung sowie dem öffentlichen Raum. Dabei bedient sie sich unterschiedlicher medialer Formate und arbeitet mit Text und Zeichnung, Video, Menschen und Orten. Ihr Ziel: komplexe Inhalte verständlich aufbereiten in visueller, geschriebener und emotionaler Sprache.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Plattform Geschichtspolitik

ist eine 2009 gegründete Initiative von Lehrenden und Studierenden der Akademie der bildenden Künste Wien; die Plattform setzt(e) sich in unterschiedlichen Medien und Interventionen mit der Teilhabe der Institution an Kolonialismus, Austrofaschismus und Nazismus auseinander.

Bernadette Reinhold

leitet das Oskar Kokoschka Zentrum und ist Senior Scientist am Institut Kunstsammlung und Archiv der Universität für angewandte Kunst Wien. Forschungsschwerpunkte u.a. Kunst und Architektur 19./20. Jahrhundert und österreichische Kulturpolitik. Projektleitung: „Sonderfall' Angewandte. Die Universität für angewandte Kunst Wien im Austrofaschismus, Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit“.

Johannes Rips

studiert an den Instituten für bildende Kunst und dem künstlerischen Lehramt der Akademie der bildenden Künste Wien, an der er stv. Vorsitzender des Senats ist. Rips ist Initiator des Forschungsprojektes "honoris causa. Über das Ehren an österreichischen Kunstuniversitäten" (Zukunftsfonds der Republik Österreich) und künstlerisch und kuratorisch verantwortlich für das Forschungs- und Ausstellungsprojekt "On Sediments and Occidents" (21.06.–29.09.2023) in der Bibliothek der Akademie, das sich mit den kolonialen Dimensionen des Sammelns und Lehrens an der Akademie der bildenden Künste Wien beschäftigt.

Sophia Roxane Rohwetter

studierte Kulturtheorie und Kunstgeschichte an der Leuphana Universität Lüneburg und absolviert derzeit einen Master in Critical Studies an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie arbeitet an der Schnittstelle von Kunstwissenschaft und Psychoanalyse, wobei den psychischen und politischen Phänomenen von Erinnerung und Verdrängung eine besondere Rolle zukommt. Gemeinsam mit Jasmin Khaleli und Natalia Jobe arbeitet sie am Projekt „Schwarzes Brett“.

Dirk Rupnow

ist Professor am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck und derzeit auch Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät. Er ist Sprecher des Internationalen wissenschaftlichen Beirats des Wiener Wiesenthal-Instituts für Holocaust-Studien VWI und berät regelmäßig das Haus der Geschichte Österreich HdGÖ. Demnächst erscheint der von ihm mitherausgegebene Sammelband „Ver/störende Orte. Zum Umgang mit NS-kontaminierten Gebäuden“ im Mandelbaum-Verlag. Für das 350-jährige Jubiläum der Universität Innsbruck 2019 hat er eine neue, mehrbändige Universitätsgeschichte konzipiert und erarbeitet (mit Margret Friedrich) und zahlreiche erinnerungskulturelle Interventionen initiiert.

Karin Schneider

ist Kunstvermittlerin, Kuratorin und Zeithistorikerin. Zur Zeit leitet sie die Kunstvermittlung der Museen der Stadt Linz, Lentos Kunstmuseum und Nordico Stadtmuseum und ist im Projekt "synoptic story telling in a multidisciplinary Vienna" (AR call Stadt Wien an der Akademie der bildenden Künste Wien, geleitet von Friedemann Derschmidt) sowie als Kuratorin der HdGÖ Ausstellung "Vielgeschichtig" (mit Alaa Alkurdi, Friedemann Derschmidt, Anne Pritchard-Smith) tätig. Von 2012–2019 war sie in geschichtspolitischen künstlerischen- und Aktionsforschungsprojekten an der Akademie der bildenden Künste Wien (PEEK) sowie an der ZHdK (Horizon 2020) tätig.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Angelika Schnell

ist seit 2009 Professorin für Architekturtheorie, Architekturgeschichte und Entwurf an der Plattform History | Theory | Criticism (HTC), Institut für Kunst und Architektur, Akademie der bildenden Künste Wien. Aktuelle Forschungsprojekte: Communities of Tacit Knowledge. Architecture and Its Ways of Knowing TACK (EU Horizon 2020; zusammen mit zehn europäischen Universitäten; seit 2020); Ambivalenzen der Moderne. Der Architekt und Stadtplaner Roland Rainer zwischen Diktatur und Demokratie (FWF-Einzelprojekt; Projektpartner Az W; seit Januar 2022).

Eva Schober

studierte Grafikdesign an der Hochschule (Universität) für angewandte Kunst Wien sowie Kunstgeschichte und Ägyptologie an der Universität Wien. Tätig als freie Kunstvermittlerin an verschiedenen Museen und 1991–2001 an der Albertina. 2000–2002 Mitarbeit beim Aufbau einer Datenbank des Universitätsarchivs der Akademie der bildenden Künste Wien, ab 2003 als Archivarin im Universitätsarchiv tätig, seit 2017 als Leiterin. Schwerpunkte: Digitalisierung, wissenschaftliche Datenbanken, 19./20. Jahrhundert, Geschichte der Frauen an der Akademie; Forschungsarbeit zu den Ehrenmitgliedern der Akademie.

René Schober

ist seit 2022 Leiter der Sammlung des Kupferstichkabinetts der Akademie der bildenden Künste Wien, wo er seit 2015 als Kustode tätig war. Er studierte Kunstgeschichte und Rechtswissenschaften. 2006–2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Bibliothek und Kunstblättersammlung des MAK, 2009–2015 Provenienzforscher in der Kunstsammlung der Universität für angewandte Kunst Wien, 2013–2015 Provenienzforscher in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien im Auftrag der Österreichischen Kommission für Provenienzforschung. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der grafischen Künste, der bildenden und angewandten Kunst des 20. Jahrhunderts und der Provenienzforschung.

Ruth Sonderegger

ist Professorin für Philosophie und ästhetische Theorie an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie promovierte an der FU Berlin und unterrichtete danach mehrere Jahre am Philosophie-Institut der Universität van Amsterdam. Ihre derzeitigen Forschungsfelder sind: Konstitution und Geschichte der westlichen philosophischen Ästhetik (im Kontext der ursprünglichen Akkumulation), Praxistheorien, Cultural Studies, kritische Theorien des Racial Capitalism und Widerstandsforschung.

Christina Wieder

ist Historikerin und Kulturwissenschaftlerin mit den Forschungsschwerpunkten Visual History, (Frauen-)Exilforschung sowie Kunst und Migration. Derzeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Sonderfall‘ Angewandte. Die Universität für angewandte Kunst Wien im Austrofaschismus, Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit“.

Uli Vonbank-Schedler

studierte 1982-1988 an der Akademie der bildenden Künste Wien, war aktiv in der Hochschüler_innenschaft an der Akademie, u.a. kurzzeitig als Vorsitzende. Seit 1992 lebt und arbeitet sie, u.a. als Kuratorin, Kulturarbeiterin und Künstlerin, in der Steiermark.

A...kademie der bildenden Künste Wien

Die Datenbank der Ehrenmitglieder der Akademie der bildenden Künste Wien finden Sie unter:
<https://ehrenmitglieder.akbild.ac.at/db>



Besuchen Sie auch unserer Bibliothek, dort ist ein Handapparat zur Konferenz aufgebaut.
<https://www.akbild.ac.at/de/universitaet/universitaetsbibliothek/ueber-uns>

